

Losung zum 24.09.2025: **Hilf du uns, Gott, unser Helfer, um deines Namens Ehre willen! Errette uns und vergib uns unsre Sünden um deines Namens willen!** (Psalm 79,9)
Dazu der Lehrtext: **In seinem Namen wird allen Völkern Umkehr verkündigt werden zur Vergebung der Sünden.** (Lukas 24,47)

[15 Sekunden aus Track 1 *Maemi*, fade in und fade out, von 04'' bis 19'']

Nicht alles ist gleich auf der Welt. Den Gesang der koreanischen Zikaden, genannt *Maemi*, können wir in Deutschland so nicht hören. Ihr Lockruf beginnt mit einem leisen Surren, das sich immer mehr steigert. Ein Tier fängt an, die anderen stimmen ein, bis der Insekten-Chor in ohrenbetäubender Lautstärke auf den Bäumen durch die Luft brummt. Wer unter einem *Maemi*-Baum steht, versteht sein eigenes Wort nicht mehr. Und so sanft wie das Geräusch anfängt, so abrupt endet es. Zudem ist es nur ein paar Wochen im Jahr zu hören, dann sind die *Maemis* verschwunden und das auch in unseren Landen vorfindliche sanfte Zirpen der Grillen bleibt.

Das ist das Schöne an Reisen und am Urlaub: etwas mit allen Sinnen zu erleben, was den Alltag durchbricht, etwas Neues, Ungewohntes, die Klänge, das Essen, die Landschaften, die Menschen. Ich war jetzt fast 10 Jahre lang nicht mehr in Korea gewesen. Als ich noch in diesem Land lebte und arbeitete, waren die Klänge der *Maemis* für mich so alltäglich, dass ich sie fast nicht mehr wahrnahm. Mit ein wenig Abstand wurde mir jetzt ihre Schönheit und Pracht wieder deutlich – weil ich wieder mit kindlichen Ohren hörte und die Ohren öffnete.

Ähnlich ging es mir mit der koreanischen Kultur. Als im Lande Ansässiger hat sie mich manchmal schwer genervt. Aber jetzt, mit fremd-kindlichem Blick, kam sie mir so wunderbar vor wie am ersten Tag. Aber auch wahnsinnig und erschreckend. Korea ist uns technologisch und infrastrukturell um Jahrzehnte voraus. Zumindest in den Städten. Wenn ich mich in Deutschland vor allem darauf verlassen kann, dass Sozialleistungen abgebaut werden und für Kultur kein Geld da ist, Züge zu spät kommen, Gebäude im Schneckentempo entstehen und ein nationaler Zusammenhalt nicht gegeben ist, funktioniert das in Korea. Natürlich nicht ohne Spuren der Zerstörung zu hinterlassen, wie in allen kapitalistischen Systemen, die expandieren und dabei die Umwelt und die Seelen der Menschen außer Acht lassen.

Korea ist eine hälftig atheistische und hälftig sehr fromme Gesellschaft, wobei die Frommen zur Hälfte Christen und zur einem etwas geringeren Anteil Buddhisten sind. Ich habe in den dreieinhalb Wochen, die ich hier verbracht habe, keinen christlichen Gottesdienst besucht – nur die auf unserem Youtube-Kanal –, sondern ein paar Mal in buddhistischen Klöstern den dortigen Gebeten gelauscht.

[15 Sekunden aus der Mitte von Track 2 *Kloster*, fade in und fade out.]

Auch Buddhisten beten für ihre Verstorbenen, auch Buddhisten bitten um Vergebung ihrer Sünden. Vor allem aber wollen sie dem Irdischen entkommen, indem sie rituell sich selbst entäußern. Der kleine Ausschnitt gibt einen Teil eines gut einstündigen Gebetes für die Ahnen wieder, in deren Verlauf ein ganzes Gebetbuch rezitiert wird. Etwas Vergleichbares gibt es bei uns nur noch selten, und wenn dann sind es Mönche oder Nonnen im Kloster, keine normalen Gottesdienstbesucher, die sich das antun, was ihnen letztlich guttut: durch ein Ritual, eine Litanei Teil des großen göttlichen Ganzen zu werden, von sich selbst abzusehen und in Klang und Bewegung aufzugehen. Die Gebetsstunden, denen ich beigewohnt habe, waren von jungen wie alten Menschen besucht. Jede und jeder betete für sich selbst, eine Gemeinschaft ergab sich nur dadurch, dass man freundlich zueinander war und das Gebet

gemeinsam erklang, angeleitet von einem vorbetenden Mönch. Auch mir Christenmenschen hat dies Ruhe vermittelt und wohlgetan. Es war eine Gegenwelt zum Lärm der Stadt, in deren Mitte es stattfand. Sonst sind die Städte Koreas inzwischen eine einzige große Spielhölle, in denen es pausenlos klingelt und fiept und brummt und schreit.

[20 Sekunden Spielhölle, fade in und fade out, von 40'' bis 1'.]

Nicht so schön wie das Geräusch der *Maemis*, eher dessen Gegenteil: eher eine Ausgeburt des traditionslosen Konsumismus und der lustbetonten Dekadenz, die auch uns in Deutschland immer mehr umfassen und gar nicht mehr zur Besinnung kommen lassen. Erlösung von den Sünden, das heißt von all dem, was uns von Gott trennt, können wir auf verschiedene Art finden: in der Meditation, im Gebet, in der Musik, in der Literatur, in der Liebe, in der Bitte um Vergebung und indem wir selbst anderen vergeben.

In unserem Kulturkreis bieten die Kirchengebäude Orte, an denen wir zu uns, von uns weg zu Gott kommen können. Wir haben keine *Maemis*, aber wir haben dafür den Gesang der Vögel, das Rauschen der Wälder, das Plätschern der Flüsse, das Läuten der Kirchenglocken. Vieles davon gibt es auch in Korea, so wie es in aller Welt Gott gibt, der alle Menschen geschaffen hat, zu Brüdern und Schwestern, verbunden mit der Natur, deren Teil wir sind ohne Natur zu sein, so wie wir etwas Göttliches in uns haben ohne deshalb Gott zu sein. Und so können wir in aller Welt beten: *Gott, vergib uns unsere Sünden um deines Namens willen. Amen*